

# Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

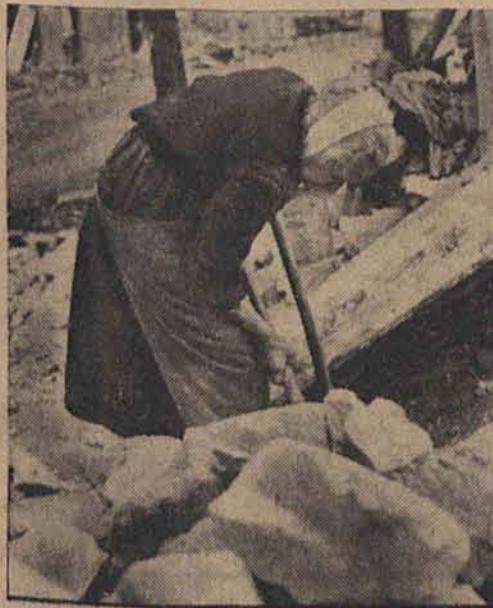
Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

27. Jahrgang / Nr. 192



Nachlieferung von Einzelpromos nur nach Voreinsendung des Beitrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Montag, 10. Juli 1944



**Normannische Tragödie**  
Hier waren die anglo-amerikanischen „Befreier“ am Werk. Die schwer heimgesuchte Bevölkerung der Normandie verließ mit ihren letzten Habseligkeiten die zerstörten Gehöfte. Diese alte Bäuerin sucht unter den Trümmern der Häuser nach ihren Toten. (PK.-Aufn.: Kriegsber. Reich, PBZ., Z.)

## V 1 eine dauernde Störung für das öffentliche Leben Londons

### Die Theater und Gaststätten haben keine Besucher mehr

Stockholm, 10. Juli. Londoner Journalisten bemühen sich in Leitartikeln, die Bevölkerung zum Weiterarbeiten und zum Ausharren anzuhalten. Es sei die erste Pflicht der Einwohner Londons und Südenlands, ihre täglichen Arbeiten trotz der ständigen Bedrohung durch V 1 fortzusetzen und Kriegsmaterial zu erzeugen. Die fliegende Bombe habe den großen Vorteil, daß sie eine ununterbrochene Gefahr darstelle und die Bevölkerung in den betroffenen Gebieten wisse jetzt, was es bedeutet, wenn die Truppen sich dauernd innerhalb der Reichweite feindlicher Batterien befinden.

Wie die „Daily Mail“ meldet, sind auf alle Londoner Dächer Beobachter gesetzt worden, die beim Herannahen der führerlosen Flugzeuge in ihren Gebieten Alarm mit Pfeifen und Rufen geben. Die Mehrzahl der Londoner verlassen sich jedoch auf keine Voranzeichen. Wenn das von einem „Roboter“ erzeugte Geräusch einsetzt, suchen sie entweder Deckung

vor Glassplittern oder stürzen in den nächsten Schutzraum. Das Blatt bedauert abschließend, daß die Evakuierung von Kindern nicht vor drei Wochen durchgeführt worden sei. Die Theater im Londoner Westen seien zunächst für die Dauer der Woche geschlossen, denn da die Londoner es vermeiden, abends auszugehen, seien sie so leer, daß sie sich nicht mehr rentieren. Auch in den Restaurants sei ein starker Mangel an Gästen eingetreten.

### V 1 eine ideale Waffe

Stockholm, 9. Juli. An unterrichteter britischer Stelle ist man sich nach einer Londoner Meldung in „Göteborgs Morgenposten“ darüber einig, daß die Deutschen in der V 1-Waffe eine Waffe gefunden haben, die billig in der Herstellung sei und in Massen produziert werden könne. In der Robotbombe scheinen die Deutschen in diesem Abschnitt des Krieges die ideale Waffe zu besitzen.

## Argentinien wird seine Souveränität verteidigen

Kl. Stockholm, 9. Juli. (LZ-Drahtbericht). Der argentinische Staatspräsident General Farrell hat am Freitag eine sehr deutliche Warnung an Washington gerichtet, den Bogen nicht zu überspannen. General Farrell sagte in einer Rundfunkrede: „Die internationale Lage unseres Landes gibt Anlaß zu Besorgnis. Schon am 14. April erklärte ich, daß Argentinien für seine Politik kein Verständnis findet, was offenbar auf einer mangelhaften Orientierung der Weltöffentlichkeit beruht. Das internationale Verhalten Argentiniens ist weder schwankend noch auch berechnend, sondern baut sich ausschließlich auf dem Ehrbegriff auf. Wir versichern nochmals, daß wir das Recht der Souveränität am höchsten von allen unseren Rechten schätzen und daß wir dieses unser Recht verteidigen werden, und daß wir uns niemals einer fremden Macht unterwerfen werden. Wenn wir unsere Souveränität verteidigen, so bedeutet das nicht, daß wir keinen Wert auf die Aufrechterhaltung harmonischer Beziehungen zu den übrigen amerikanischen Nationen legen.“

### Souveränität verteidigen

Die Rede General Farrels ist die direkte Antwort auf die Abberufung des Botschafters der Vereinigten Staaten, Norman Armour, dessen Beispiel unter nordamerikanischem Druck von den Vertretern einiger anderer Länder nachgeahmt wurde. Inzwischen aber hat man in Washington bereits gelernt, kürzer zu treten. Die Abberufung Norman Arnour wird in Washington der UP-Nachrichtenagentur zufolge jetzt so gedeutet, daß der USA-Botschafter lediglich zur Berichterstattung nach Washington abgereist sei, und wenn er auch vorläufig nicht nach Buenos Aires zurückkehren werde, so bedeute das nicht, daß die Vereinigten Staaten die diplomatischen Beziehungen zu Argentinien abbrennen würden. Ein Abruch der Beziehungen komme schon aus dem Grunde nicht in Frage, weil die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den USA und Großbritannien auf der einen und Argentinien auf der anderen Seite viel zu intim seien. Die Lebensmittelangebote der USA und Großbritanniens gestatte keinen Verzicht auf die argentinischen Weizen- und Fleischlieferungen. Die amerikanischen Truppen in Europa seien ausschließlich auf argentinische Lebensmittel angewiesen, und die nordamerikanischen Käufe in Argentinien hätten in der letzten Zeit an Umfang beträchtlich gewonnen.

Nachdem die Farell-Rede die Lage endgültig geklärt hat, kann man feststellen, was übrigens nicht schwer vorauszusehen war, daß auch der zweite große Erpressungsversuch Washingtons an Buenos Aires gescheitert ist. Die Yankees sollten eigentlich aus der argentinischen Geschichte wissen, daß Argentinien durch politische Drohungen nicht eingeschüchtert werden kann. Roosevelt hat sich ein zweitesmal in Ibero-Amerika eine empfindliche politische Schlappe geholt.

### Englische Truppen spielen die Rolle eines Hilfsvolkes

Genf, 9. Juli. In der englischen Öffentlichkeit macht sich eine zunehmende Besorgnis darüber bemerkbar, daß in den Londoner Zeitungen und im britischen Rundfunk die Kampfhandlungen der englischen Truppen nicht genug hervorgehoben werden und daß daher in der amerikanischen Öffentlichkeit die Meinung entstehen könnte, die USA-Soldaten hätten die Hauptlast der Kämpfe zu tragen. Die Londoner „Daily Mail“ schreibt, der britische Rundfunk erwecke vor lauter Angst, es mit den Amerikanern nicht zu verlieren, den Eindruck, daß die englischen Kriegsanstrengungen untergeordnete Natur seien. „Es wird uns nichts schaden“, so schreibt das Blatt, „ein bißchen mehr Geschrei zu machen, wenn wir etwas geleistet haben.“ Hinter dieser Kritik verbirgt sich natürlich lediglich der Ärger über die amerikanische Berichterstattung, die so tut, als sei die Invasionsfront eine rein amerikanische Angelegenheit, bei der die Engländer die Rolle eines untergeordneten Hilfsvolkes spielen.

### Der Weg bis Tokio noch sehr lang

Madrid, 9. Juli. An die pessimistischen Erklärungen Roosevelts über den Verlauf des Krieges in China knüpft der New Yorker Korrespondent der Agentur Efe an. Die Worte Roosevelts haben in der nordamerikanischen Öffentlichkeit Unruhe hervorgerufen. Die Transportchwierigkeiten Tschiangkaischeks seien zu groß. Auch die Wiedergewinnung der Birmastrasse würde an dieser verzweifelten Lage nichts ändern. Die Blätter New Yorks brachten zum Ausdruck, daß der Weg bis Tokio noch sehr lang, hart und kostspielig sein werde. Die

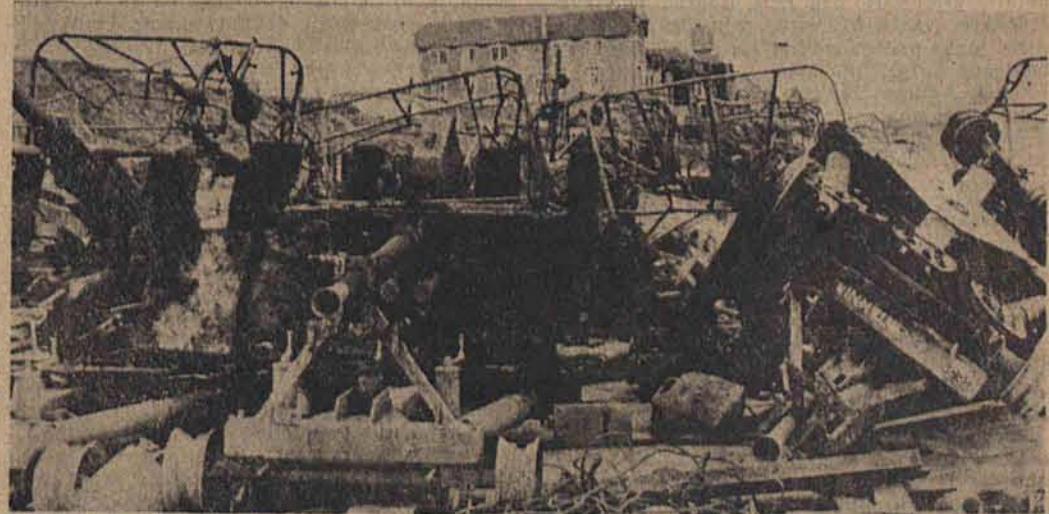
## Saids Abschied

Von unserem Nahost-Vertreter Dr. Heinz Mundhenke

Der Nahe Osten hat in diesen Tagen eine neue Sensation erlebt. Diesmal war Irak der Schauplatz der Handlung. Der Diktator des Landes, der allgewaltige Ministerpräsident Nuri Said, ist von der politischen Bühne abgetreten und der Sicherheit halber gleich mit seiner ganzen Familie in die libanesischen Berge gegangen, um dort „seine stark erschütterte Gesundheit wiederherzustellen“. Eine in Damaskus erscheinende französische Zeitung schrieb jedoch in diesem Zusammenhang, es sei unglaublich, daß der Gesundheitszustand des Regierungschefs der wahre Grund für die Demission gewesen sei. Vielmehr sei ein großer Skandal in der Versorgungsorganisation des Staates aufgedeckt worden, in den auch Nuri Said Pascha verwickelt sei. Mit dieser Feststellung trifft das Blatt den Nagel auf den Kopf. Zwar ist Bagdad an Regierungskrisen am laufenden Band gewöhnt. Allein Nuri Said war gezwungen, zwölfmal seine Minister auszuwechseln; denn niemand wollte mehr mit ihm zusammenarbeiten. Sein jetzt erfolgter Rücktritt bedeutet weit mehr als die Liquidierung einer gewöhnlichen Kabinettkrise. Mit dem Sturz dieses „ersten britischen Hilfspolitik“ im Vorderen Orient ist gleichzeitig ein Programm ad acta gelegt worden, das im Anfang nur einen Hauptpunkt aufwies: Die bedenkllose Erfüllung aller britischen Wünsche und Weisungen.

Noch ist es nicht möglich, alle Fäden des Bagdader Intrigenspielers zu entwirren, doch nichts kann den Grad der Spannungen in der irakischen Hauptstadt deutlicher kennzeichnen als die Tatsache, daß Nuri Said selbst das Opfer der von ihm geschmiedeten Ränke geworden ist. Als Gegenspieler seines ägyptischen Kollegen Nahas Pascha war er von dem zügellosen Ehrgeiz besessen, die erste Geige in der von England angestrebten panarabischen Union zu spielen. Als er jedoch bemerkte, daß London an seinem Konzept, Ägypten die Führungsrolle zu sichern, festhielt, wechselte er in das Lager der Amerikaner hinüber und setzte alle Hebel in Bewegung, um Washington für seine Pläne zu gewinnen. Zwar gelang es Nuri Said, die Engländer lange Zeit hindurch zu täuschen, doch als er nach der Begegnung mit Nahas Pascha die USA-Regierung von dem Ergebnis der vertraulichen Aussprache unterrichtete, erwachte an der Themse das Misstrauen, und man hielt es für zweckmäßig, Nuri Said, der seit vielen Jahren ein Werkzeug der britischen Nahostpolitik gewesen war, etwas mehr auf die Finger zu sehen. Groß war dann das Entsetzen, als man gewahrte, daß sich der irakische Ministerpräsident nicht scheute, auch mit den Sowjets in Fühlung zu treten. Dieses verräterische Spiel empörte die Engländer um so mehr, als das Weiße Haus jede Gelegenheit wahrnahm, um seinen arabischen Gewährsmann zu decken und ihm den Rücken zu stärken.

Das skrupellose Vorgehen Nuri Saids hat das irakische Volk wiederholt hart an den Abgrund geführt, und er war mit Recht der meiste gehaßte Mann im ganzen Land. Als seine Stellung immer stärker angegriffen wurde, richtete er eine Militärdiktatur auf, die jede Generationströmung im Keime ersticken sollte. Tauende von führenden irakischen Nationalisten wanderten in die Konzentrationslager. Wenn das Volk demonstrativ Brot und Freiheit forderte, ließ Nuri Said die Anführer kurzerhand hinrichten. Durch die rücksichtslose Ausbeutungspolitik der Briten fiel der irakische Staat von einer Wirtschaftskrise in die andere. Die Folgen dieses Niederganges waren Not und Elend, Teuerung und Hungersnot. Kein Wunder, daß der Kreml immer häufiger seine Blicke nach dem Zweistromland lenkte; heute bildet Irak neben Ägypten und Palästina das Ausfallstor des Bolschewismus nach dem Vorderen Orient. Als Medien bedienen sich die Sowjets der Kurden und Armenier, der stärksten Minderheitengruppen im Lande. Wie eng



An der Invasionsfront

Große Mengen von Kriegsmaterial gingen für den Feind schon allein bei der Landung an der Invasions-Küste verloren. Unser Bild zeigt feindliche Waffen und Fahrzeuge, die von unserer Küstenverteidigung zerschlagen wurden. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Speck, Atz.)

### Kleinkrieg um Indien

Stockholm, 9. Juli. Ein Mitarbeiter des „Daily Mirror“ berichtet aus Washington, Roosevelt habe vor 18 Monaten einen Brief an Gandhi gerichtet, in dem er ihm eine Zusam-

## Lange Gesichter



Zeichnung: Roha  
Die englische National-Physiognomie wird im Zeichen der letzten Meldungen über V1 immer einheitlicher!

sich beide an Moskau anlehnen, geht aus dem Hinweis hervor, daß erst vor kurzem die Kurden die Forderung nach einem Sitz in der irakischen Regierung erhoben. Die neue Phase in der irakischen Innenpolitik hat in London Anlaß zu ernsten Befürchtungen gegeben; denn man ist sich vollauf darüber im klaren, daß diese Minoritäten der Sowjetunion eine Gasse nach dem Persischen Golf bahnen sollen.

Es wäre verfrüht, schon jetzt die Behauptung aufzustellen zu wollen, daß das irakische Volk von britischen Joch befreit wäre. Es kann weder von einer englischen Kapitulation noch von einer innenpolitischen Beruhigung im Irak die Rede sein. Der Wunsch der irakischen Nation nach uneingeschränkter Entfaltung ihrer Kräfte ist nach wie vor unerfüllt geblieben. Ja, selbst Neuwahlen für das Parlament wurden von den britischen Zwingherren nicht zugestanden. Wohl hat England nach außen hin dem Druck der öffentlichen Meinung nachgegeben, indem es Nuri Said ausbootete, aber niemand zweifelt daran, daß sein Regime mit Hilfe der britischen Bajonetts praktisch weiterbestehen bleibt. Großbritannien verteidigt im Irak seine vorgeschoßene Position auf dem Wege nach Indien, und seine Nachgiebigkeit würde nicht nur als Zeichen der Schwäche gedeutet, sondern die von ihm geräumten Stellungen würden sofort von den Amerikanern und Sowjets besetzt werden. Schon aus diesem Grunde wird sich London freiwillig niemals zu irgendwelchen entscheidenden Zugeständnissen bequemen, ganz davon abgesehen, daß es in Palästina und im Nilland durch seine ständige Schaukelpolitik fast alle seine Schlüsselstellungen verloren hat.

Dennoch hat die gespannte innenpolitische Lage im Irak ganz offen die britischen Schwächen aufgezeigt. Wie in fast allen nahöstlichen Staaten, die unter der Herrschaft oder Bevormundung Englands stehen, so hat sich nunmehr auch im Irak eine Entwicklung angebahnt, deren Ursache und Ablauf außerhalb des britischen Einflußbereiches liegt. Von diesem Standpunkt aus betrachtet ist der Sturz Nuri Said's ein aufschlußreiches Beispiel dafür, daß auch die Handlanger der britischen Politik in dem Augenblick ihr Schicksal ereilt, in dem ihre letzte Karte in ihrem Vabanquespiel nicht mehr steht. Da aber England heute nur noch über wenige Helfershelfer im Nahen Osten verfügt, nähert sich der Tag mit schnellen Schritten, an dem das einst so stolze Albion selbst vor die Schranken treten und den Kampf mit den erwachten arabischen Völkern ausfechten muß. Wohl liegen Amerika und Sowjetrußland auf der Lauer, um unter sich das britische Erbe aufzuteilen, aber als Träger eines blutlosen Imperialismus werden auch ihre Kräfte an dem am Nationalbewußtsein entzündeten Freiheitswillen der Araber zerstossen.

## Der Ahnherr Roman von Else Wibel

59

Beinahe einen Monat hat die Frau Leutnant dem Denzel Zeit gelassen zur Erholung für sich selbst und für das Pferd, das ihn hierher gebracht hatte. Die Kathrin hatte diese Wochen gut ausgenutzt. Sie hat ihn mit ihrer, später noch berühmt gewordenen, Kochkunst erstaunt, daß dem Denzel, wie ausdrücklich vermerkt wird, sein Dragonerrock nicht mehr passen wollte, als er mit der Frau Leutnant fortgeritten ist.

Was Agnese Tüngern diese Wartezeit gekostet hat, ahnte ihre Umgebung wohl kaum. Niemand kümmerte sich auch darum. Doch ist es ihr wohl Stunde um Stunde klar gewesen, wie sehr jede Verzögerung eine Gefahr mehr bedeutete für sie und den Mann, den sie sich zurückholen wollte.

Aber sie hat sich in Selbstzucht und in scheinbar gelassener Ruhe und Überlegung bewegen und ihre Vorbereitungen zu dem Ritt getroffen.

Die Kinder mit der Kathrin wurden zu den Großeltern auf das Gut geschickt, Josephine Adelaide und Eberhard durch Eilkurier von ihrer Ankunft verständigt.

Es ist ein Brief der Agnese Tüngern erhalten, worin sie die Eltern bitten, die Kinder mit der Kathrin aufzunehmen, da sie im Bezug stehe, zur Pflege ihres „blessierten“ Gatten zu eilen.“

Zwei Tage nach der Abfahrt der Kinder ritt in der ersten Morgendämmerung eines

## Greuelaten enthüllen das wahre Wesen des Bolschewismus

Berlin, 9. Juli. (Eigener Bericht.) Die krampfhaften Bemühungen der jüdischen Agitatoren in Moskau, London und Washington, den Völkern der Welt den Bolschewismus schmackhaft zu machen, scheitern immer wieder an den Tatsachen, die über die ungeheuerlichen Verbrechen des sowjetischen Untermenschenstums bekannt werden. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht neue furchtbare Greuel in den ukrainischen und bessarabischen Gebieten das wahre Wesen des Bolschewismus offenbaren. Das umfangreiche Material blieb aber so gut wie unbeachtet. Erst durch die Ereignisse nach dem Beginn der Kämpfe im Osten ergab sich die Möglichkeit, die Auswirkungen des bolschewistischen Regimes unmittelbar in Augenschein zu nehmen. Die Wirklichkeit übertraf alle vorher gegebenen Darstellungen und Schilderungen.

Zuerst war es die Aufdeckung der Massengräber von Katyn, die in der ganzen zivilisierten Welt ein wahres Entsetzen hervorrief. Wenige Monate später wurden auch in der ukrainischen Stadt Winniza riesige Massengräber aufgedeckt. Waren es bei Katyn zehntausend polnische Offiziere, die dem brutalen bolschewistischen Vernichtungswillen zum Opfer fielen, so weisen die jetzt abgeschlossenen Untersuchungen, daß Winniza geradezu ein Symbol für die alles gesunde Volkstum vernichtende Terrorpolitik des Bolschewismus ist. Es muß beachtet werden, daß die Verbrechen von Winniza nicht etwa im Lauf von Kriegsereignissen, sondern mittler im Frieden verübt wurden, auf sowjetischem Boden und an sowjetischen Staatsangehörigen. Winniza ist keine Ausnahme in der Sowjetunion, denn in jeder größeren Bezirkshauptstadt gibt es ein Gefängnis wie in Winniza, gibt es jüdische NKWD-Terroristen, gibt es Massenmorde und Massenfriedhöfe. Der Fund von Winniza ist als ein Beispiel unter vielen im Auftrag des Reichsministers für die besetzten Gebiete von medizinischen, kriminalistischen und juristischen Sachverständigen ganz gründlich untersucht worden. Die an Ort und Stelle sorgfältig erarbeiteten Berichte und Protokolle haben nun in der Form eines Weißbuches „Amtliches Material über die Massenmorde in Winniza“ den Weg in die Weltöffentlichkeit angetreten. Heute hat jedermann die Möglichkeit, einen

unmittelbaren Einblick in die planmäßige Methodik des bolschewistischen Massenterrors zu nehmen. Die systematische Ausrottung von mehr als zehntausend Ukrainern in einer einzigen Stadt und in einer relativ kurzen Zeitspanne ist durch Lichtbilder, wissenschaftliche Untersuchungen und Augenzeugeberichte einwandfrei nachgewiesen. Es wurde auch eindeutig festgestellt, daß die Opfer von Winniza ausschließlich Angehörige der arbeitenden einheimischen Bevölkerung gewesen sind. Jeder, der dem Bolschewismus gegenüber den geringsten Vorbehalt gemacht hatte, bekam den Genickschuß. Die verantwortlichen Führer der bolschewistischen Terroristen in Winniza waren sämtlich Juden. In Tausenden von Fällen ist der Einzelnachweis gelungen, daß Arbeiter und Kolchosbauern lediglich ihrer religiösen Gesinnung wegen ermordet wurden, und das

ist eine grausige Illustrierung der angeblichen kirchlichen Versöhnungspolitik der Sowjets.

Was in dem deutschen Weißbuch durch anerkannte Fachgelehrte aus zahlreichen europäischen Ländern niedergelegt wurde, ist absolut schlichtes dokumentarisches Material und wirkt dadurch um so durchschlagender gegenüber den bolschewistischen und anglo-amerikanischen Agitationen. Dies Weißbuch ist im gegenwärtigen Zeitpunkt, da sich die Völker unseres Kontinents mehr und mehr des zunehmenden Ernstes der ihnen vom Bolschewismus her drohenden Gefahr bewußt werden, ein besonders wichtiges Aufklärungs- und Kampfmittel. Es rechtfertigt aber auch den fanatischen Willen des deutschen Volkes und unserer Verbündeten, den Kampf bis zur endgültigen Beseitigung der bolschewistischen Gefahr weiterzuführen.

## Bedeutung Londons als Nachschub- und Seehafen

Für die Kriegsführung der Alliierten an der europäischen Westfront ist das Gebiet von Groß-London von ausschlaggebender Bedeutung. Der Stadt kern von London hat allein 4,5 Millionen Einwohner, Groß-London (Greater

wicklung des ganzen Inselraumes hängt von London ab. Denn jetzt und für alle Zukunft kann die Wirtschaft Großbritanniens auf keinerlei Einschränkung seines überseischen Verkehrs verzichten. Der Londoner Hafen und



London) hat dagegen über 8,2 Millionen Einwohner.

London als Seehafen war schon seit jeher für die Ein- und Ausfuhr der Insel sehr wichtig. Ein großer Teil der wirtschaftlichen Ent-

seine Tätigkeit haben das Gesicht der Stadt selbst außerordentlich geprägt. Während noch zu Anfang dieses Jahrhunderts nur ein beschränkter Handel über London möglich war, wurden in der Folgezeit die Hafenanlagen besser ausgebaut, und bis zum Ausbruch dieses Krieges konnten die verschiedenen Entwicklungsprogramme des Hafens verwirklicht werden.

Innerhalb eines Kriegsjahrs liefen mehr als 62 Mill. NRT im Hafen von London ein und aus. Zwei Drittel der Schiffahrt sind für den Handel mit dem Empire und für ausländische Häfen nötig. Der Gesamtwert des Überseehandels von London hat im Jahre 1938 593 Millionen Pfund Sterling betragen. Das war mehr als ein Drittel, also 39 v. H. des gesamten Überseehandels des Vereinigten Königreiches.

Folgende Güterarten waren an der Einfuhr maßgeblich beteiligt: Kolonialwaren, Korn, Tee, Zucker, Kautschuk, Wein und Tabak. Für viele dieser und anderer Warenarten ist Groß-London für die Verarbeitung in Großbritannien wichtig geworden. London ist Weltmarkt geworden für Elfenbein, Chemikalien, Teppiche, Drogen und andere Materialien. Der Verkehr im Londoner Hafen hat sich natürlich in den letzten Kriegsjahren noch bedeutend erhöht.

## Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh am 3. Juli 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Hermann Wull, Bataillonskommandeur in einem Hamburger Grenadier-Rgt. (mot.) als 520. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die Universität Leipzig hat den Kaiserlich Japanischen Botschafter Oshima in dankbarer Anerkennung seiner stetigen Förderung der japanischen Studenten zum Ehrensenator ernannt.

Im ganzen Lande führt das finnische Volk eine Sammlung an notwendigen Gebrauchsgegenständen für die karelischen Flüchtlinge durch.

Der Gruppenführer Kenneth Wohson Rampling, der für einen Terrorangriff auf Leipzig als Führer des 7. Geschwaders ausgezeichnet und beiwordt worden war, ist nach der „Times“ im Verlauf eines der jüngsten Terrorbomberflüge gefallen. Er gilt als einer der rücksichtslosesten Terrorangriffsführer.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht), i. V. Bertold Bergmann. Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer (dienstlich vereist), i. V. Adolf Kargel, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

nebligen Vorfrühlingstages, Denzel als Begleiter eines jungen Kornets seines Regiments, die dunklen Alleen entlang, zu dem alten Tor, das Mars und Venus bewachten. Agnese kam sich, in der alten Uniform ihres Mannes, wie bewacht und beschützt von ihm vor. Sie hat diese Kleidung nach langer Überlegung gewählt, um so unablässigt wie möglich den Ritt wagen zu können. Denn Denzel ließ ihr keinen Zweifel darüber, daß es sich um keine ganz einfache Sache dabei handeln würde, selbst wenn er mit seinem Leib und Leben für sie einstehen wolle.

Die Straßen waren um diese Zeit in grundlosem Schlamm versunken. Gesindel aller Art trieb sich auf ihnen herum, in den Wäldern stakten noch Banden von Räubern, Marodeuren und Deserteuren waren überall anzutreffen. Agnese hatte ihm erwidert, daß sie dies nicht anders erwarte und mit unbewegtem Gesicht gebeten, das Pistol nachzuprüfen, das sie sich besorgt hatte, und für genügend Munition Sorge zu tragen. Auch hatte sie mit Denzel alle Einzelheiten des Planes durchgesprochen, wie sie sich Einalb in das Schloß der Gräfin Paderska zu verschaffen gedenke.

Nach allem, das Denzel ihr berichtet hatte, war es wahrscheinlich, daß ihr, vielleicht sogar mit Gewalt, der Einlaß dort verweigert würde, käme sie in Frauenkleidern angeritten. Sie wußte sehr wohl, diese junge Agnese Tüngern, wozu eine liebende Frau fähig ist, die sich in ihrem Besitz bedroht fühlt...

Es war ein auffallend hübscher frischer Kornett, der da, wach und hell über das Land spähend, neben Denzel herritt. Die alte Dragoneruniform saß ihm wie angegossen. Das

schwere blonde Haar war kurz geschnitten, die Haut, immer mehr von Wind, Sonne und Regen gegehrbt, hatte ihre samtene Glätte verloren.

Sie ritten und sangen zuweilen in das Brausen des Windes, oder das Brennen der Sonne hinein, sie lagerten jenseits der Grenze in Ställen und halb verbrannten Häusern, der Kornett und sein Dragoner.

Und wie Denzel in den sauberen Dörfern und kleinen Städten abseits der Heerstraße, die durch das deutsche Land führte, immer dafür besorgt war, daß Agnese Tüngern gut untergebracht gewesen ist, so war er nun in Polen, wo alles armselig, verwahlost, verschmutzt und überaus dürfsig war, darauf bedacht, daß sie stets auf irgend eine Weise ruhen und sich erfrischen konnte.

Tageüber ritten sie durch das weite Land, das gleichsam wegzufließen schien. Die Flügel der Windmühlen bewegten sich im Wind, einem überaus starken und frischen Wind, als seien sie der immerwährende Herzsprung dieses Landes. Eichenbäume umstanden niedere, halbzerfallene Lehmhütten unter schadhaften Strohdächern. Ganze Wälder weißer Birkenstämme hoben sich gegen den Horizont ab. Windzerzauste Föhren, in deren Stamm der Saft stieg, leuchteten rot, wenn der Schein der untergehenden Sonne sie traf.

Agnese sah die Bäume nackt, kahl, der Mond zelchnet ihr Abbild in das Wasser unzähliger kleiner Bäche und Tümpel. Starr, skeletthaft, schwarz standen sie, aber aus den Wurzeln stieg schon der grüne Saft. In den Flüßen trieb das Eis, mürbe und brüchig ge-

worden, aus dunklem Gestein sprangen silberne Quellen. Ein Häher schrie.

Stundenlang ritten sie schweigend, Wasser spritzte um die Pferdehufe, zäher Schlamm machte den Tieren jeden Schritt zur Qual. Aber allmählich taten doch Wind und Sonne ihr Helferwerk und das Vorwärtskommen wurde leichter.

Ein paarmal mußten sie von ihren Waffen Gebrauch machen, einmal schien sich ein regelrechtes kleines Feuergefecht entwickeln zu wollen, aber es ging dann besser vorüber, als es zuerst den Anschein hatte.

Dem Denzel stand der Schweiß auf der Stirn, er hatte eine heillose Angst dabei gehabt, die Frau, die er doch gesund dahin bringen mußte, wohin sie wollte.

Die Frau hatte sich brav gehalten bei der Seuche mit den Marodeuren, alles was recht ist, man mußte sagen, „wie ein Mann“ hat sich die Frau Leutnant gehalten, er wird es dem Herrn berichten, sobald sie ihn losgemacht haben von der polnischen Hexe.

Auch Agnese Tüngern hat auf dem langen Ritt zuweilen an Irina Paderska gedacht. Sie hat sich ein Bild von ihr gemacht, das der Wirklichkeit nahegekommen ist und ihr wollte scheinen als ob das kurze Feuergefecht auf den Marodeuren, so ungemütlich es ihr auch gewesen ist, längst nicht der schwere Kampf war, den sie zu bestehen haben würde.

Die Luft wurde weicher, über sumpfigen Wiesenbreiten spann der Frühlingsduft. Strichen schon Schnepfen? Die gab es hier wohl nicht. Ein schmaler Weg führte in den Duast hinein, jell spannte sich der Himmel hinter weißen Birkenstämmen. (Fortsetzung folgt)

## Tag in Litzmannstadt

### Neuer Beirat für Kulturfragen

In der letzten Sitzung des Städtischen Beirates für Kulturangelegenheiten führte Stadtstrat Dr. Hirtler den Beirat KdF-Kreiswart Otto Schupp in sein Amt ein.



Aufnahme: Bef

Otto Schupp ist am 3. 11. 1904 in Pirna in Sachsen geboren. Nach dem Besuch der Volkschule und des Realgymnasiums bis zur Obersekunda absolvierte er seine kaufmännische Lehrzeit bei einer Bank in Dresden. Hierauf Handels-Hochschule in Leipzig und berufliche Tätigkeit in verschiedenen Amtern Pirnas. Politische Tätigkeit: 1925 bis 1927 Wehrwolf, 1928 bis 1930 Stahlhelm. Seit 1930 Mitglied der NSDAP. SA. Seit der Machtübernahme im Dienst der SA. bis zur hauptamtlichen Mitarbeit in der DAF, Gauwaltung Sachsen. Seit 1937 ausschließlich für KdF tätig. Dienstversetzung nach dem Warthegau am 1. 7. 1941. Nach kurzer Einführungstätigkeit in der Gauwaltung Posen seit 1. 8. 1941 als Kreiswart von KdF, nach dem Kreis Lask versetzt. Seit dem 1. 5. 1942 Kreiswart in Litzmannstadt unter gleichzeitiger Mitbearbeitung des Kreises Lask. Durch Personalunion Kulturhauptstellenleiter der NSDAP. und Geschäftsführer des Kreiskulturringes in beiden Kreisen.

### Mußte das sein?

In seinem Bestreben, den Vogelreichthum unserer engeren Heimat nach besten Kräften zu fördern, hat die hiesige Gruppe des Reichsbundes für Vogelschutz e. V. innerhalb der Stadt und in vielen Gärten des Stadtandes Nistkästen an geeigneten Orten angebracht. So u. a. auch auf einem schönen Grundstück im Stadtteil Radegast einen solchen für einen der interessantesten unserer heimischen Charaktervögel, den Wiedehopf. Der Kasten wurde sofort angenommen und das Elternpaar brachte fünf Jungs aus. Kurz vor dem Flügge werden geschah nun eine geradezu unfaßbare und dazu völlig sinnlose Roheit. Jungen waren mit Steinen so lange nach dem Nistkasten, bis dieser, zur Hälfte zerschmettert, samt den darin befindlichen, fast ausgewachsenen Jungvögeln zu Boden stürzte. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die Vögel dann umgekommen.

Unwillkürlich fragt man sich, was eine solche Bubentat eigentlich bezweckt. Der Wiedehopf, einer unserer farbenprächtigsten einheimischen Vögel, ist auch ein ausgesprochen nützliches Tier. Er durchstöbert mit seinem langen Schnabel die Exkreme der Weidetiere und verzehrt mit Vorliebe die Schmetterfliegen und deren Larven. Auch alle sonstigen Insekten.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Erzieher unserer Jugend dem Naturschutz — und hierin wiederum dem Vogelschutzgedanken — einen breiteren Raum einräumen würden, ist doch gerade der Schutz des Schwachen und Wehrlosen stets nicht der schlechteste Charakterzug unseres Volkes gewesen.

Allred Schneider

Verdunkelung: Von 22 bis 4.20 Uhr.

**Fliegeralarm ist niemals Probe.** Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzeleiter weist darauf hin, daß beim Ertönen des akustischen Warnsignals „Fliegeralarm“ — eine Minute lang auf- und absteigendes Sirenenengeheul — immer Gefahr besteht und jedermann sich luftschutzmäßig verhalten muß. Die probeweise Inbetriebnahme der Großalarmgeräte, die von Zeit zu Zeit aus technischen Gründen erfolgen muß, wird vorher in der Zeitung bekanntgegeben. Es handelt sich hierbei also nicht, wie vielfach fälschlich angenommen wird, um einen Probeklang, vielmehr werden dabei die Sirenen mit einem langen Dauerton, wie bei der Entwarnung, in Betrieb gesetzt.

### Rundfunk vom Montag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Der britische Imperialismus. 15.00—16.00 Humor im Lied und in der Instrumentalmusik. 17.15—18.30 Musikalische Unterhaltung aus Wien. 20.15—22.00 (auch Deutschlandsender): „Für jeden etwas.“ — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Schöne Muzik: Wagner, Richard Strauss, Schumann.

## Pflege des deutschen Liedes bei den Umsiedlern / Der Umsiedlerchor

Mannigfacher Art ist die kulturelle Betreuung, die den umgesiedelten oder in die Heimat zurückgeführten deutschen Menschen, solange sie sich in den Umsiedlerheimstätten des Einsatzstabes Litzmannstadt der Volksschule und des Realgymnasiums bis zur Obersekunda absolvierte er seine kaufmännische Lehrzeit bei einer Bank in Dresden. Hierauf Handels-Hochschule in Leipzig und berufliche Tätigkeit in verschiedenen Amtern Pirnas. Politische Tätigkeit: 1925 bis 1927 Wehrwolf, 1928 bis 1930 Stahlhelm. Seit 1930 Mitglied der NSDAP. SA. Seit der Machtübernahme im Dienst der SA. bis zur hauptamtlichen Mitarbeit in der DAF, Gauwaltung Sachsen. Seit 1937 ausschließlich für KdF tätig. Dienstversetzung nach dem Warthegau am 1. 7. 1941. Nach kurzer Einführungstätigkeit in der Gauwaltung Posen seit 1. 8. 1941 als Kreiswart von KdF, nach dem Kreis Lask versetzt. Seit dem 1. 5. 1942 Kreiswart in Litzmannstadt unter gleichzeitiger Mitbearbeitung des Kreises Lask. Durch Personalunion Kulturhauptstellenleiter der NSDAP. und Geschäftsführer des Kreiskulturringes in beiden Kreisen.

Einen weiten Raum im geistigen Leben unserer Umsiedler, ja gewissermaßen einen Ehrenplatz, nimmt darin zweifelsohne ein Gemischter Chor ein, der aus den Reihen der Umsiedler selbst entstanden ist.

Es war im Jahre 1942, der Zeit der Umsiedlung der Deutschen aus Kroatien und Bosnien. Unter den Umsiedlern befand sich, außer Angehörigen anderer geistiger Berufe, auch ein Musiker. Musiker, ganz gleich, ob sie Sänger oder Instrumentalisten sind, sind ja Menschen, die es nicht lange Zeit ohne die Ausübung ihrer Kunst aushalten. So vergingen auch nur wenige Wochen, die notwendig waren, unseren wiedergewonnenen Volksgenossen die mit der Umsiedlungsaktion nun einmal verbundenen Strapazen und kleinen Aufregungen vergessen zu lassen, als jener Musiker sich von Lager zu Lager auf den Weg machte, um sangesfreudige oder noch viel lieber sängerskundige Männer und Frauen zu suchen, mit denen er es wagen konnte, eine erfolgsversprechende Sangesarbeit zu beginnen.

Die Beweggründe für diese Arbeit waren mehrfache. Einmal wollte man den damals oft längere Zeit untätig im Lager leben müssten Umsiedlern ein wenig Abwechslung bieten. Zweitens aber sollte die ihnen gebotene Freude noch dadurch erhöht werden, daß sie aus ihren eigenen Reihen kam. Drittens — und das war von größter Wichtigkeit — sollte einerseits das gerade von der bosnischen Volksgruppe in großem Maße überkommene heimische deutsche Liedgut erhalten und weiter gepflegt werden, andererseits aber war es auch notwendig, die neuen Volksgenossen mit den Liedern der Menschen innerhalb der Reichsgrenzen bekannt zu machen und die Liebe zu ihnen zu erwecken.

In Julius Laas, eben jenem Musiker und heutigen Leiter des Umsiedlerchors, fand sich der für diese Arbeit bestens befähigte Mann. An den Musikakademien in Agram und Sarajevo studiert, später Gesanglehrer am Gymnasium und Leiter der Kroatischen Philharmonie in Sarajevo, brachte Laas für seine hiesige Tätigkeit nicht nur reiche theoretische und praktische Kenntnisse, sondern vor allem auch die erforderliche pädagogische Erfahrung mit.

Nachdem anfangs in jeder der verschiedenen Einsatzführungen Chöre gebildet worden waren, die unter der Leitung Meister Laas' dann ihre regelmäßigen Übungsabende abhielten, wurden später die besten Kräfte aus ihnen erwählt und diese zu einem ständigen Gemischten Chor bestimmt; d. h., erst mal hierzu herangebildet. Die gesangliche Ausbildung der Chormitglieder, in der Mehrzahl Kroatische, stieß auf beträchtliche Schwierigkeiten, die sich vor allem dadurch äußerten, daß die Sänger nicht nur so gut wie keine Notenkenntnisse mitbrachten, sondern vielfach auch nicht mehr der deutschen Sprache mächtig waren; letztes zeigte sich besonders bei den später hinzugekommenen deutschen Menschen aus bestimmten Teilen Rußlands. Eine weitere Erschwernis waren die durch Einberufungen zur Wehrmacht oder zum Arbeitseinsatz immer wieder entstehenden Lücken unter der Saugesschar. Die Sangesfreudigkeit der Chormitglieder und die Energie ihres Dirigenten besiegen aber stets alle Schwierigkeiten, so daß der Chor heute ein wohldisziplinierter und seiner Führung treu ergebener Klangkörper ist.

Nach einer Ausbildungszeit von etwa drei Monaten, konnte der Umsiedlerchor mit seiner



Der Umsiedlerchor Litzmannstadt  
(Aufn.: Archiv Einsatzstab)

Schwierigkeiten, besonders jener auf sprachlichem Gebiet, ist es nur zu natürlich, daß man von großen Chorwerken zunächst absehen mußte. Die alten und neuen Volks- und volkstümlichen Lieder, dazu die verschiedenen Weihlieder der Nation, bieten eine an sich schon reichhaltige Liedfolge. Der heutige Stand des Chores berechtigt aber zu den schönsten Hoffnungen, die ihre Erfüllung bereits in gelegentlichen Darbietungen in Zusammenarbeit mit einem großen Orchester erkennen lassen. Bei Auftreten des Chores als alleiniger, abendfüllender Bestreiter des Programms, erfreuen auch verschiedene seiner Mitglieder durch Vortrag von Duos oder kleinen einaktigen Theaterstücken sowie das Akkordeonspiel der Geschwister Laas. Die Gestaltung eines sogenannten „Bunten Abends“ ist also ebenfalls gewährleistet.

Helmut Austen

### Der Luftschutz rät...

#### Eisengitter vor Kellerfenstern

Beim Einsturz von Häusern infolge Bombenwirkung war es den Verschütteten vielfach sehr schwer bzw. unmöglich, sich selbst zu befreien, wenn alle Kellerfenster mit Eisengittern versehen waren. Auch bei der Bergung durch Luftschutzpolizei oder Nachbarn entstand vielfach eine unvermeidbare Verzögerung, da es manchmal schwierig war, die Eisenstäbe zu beseitigen. Alle Hauseigentümer und Luftschutzwarthe sollten daher sofort prüfen, inwieweit es notwendig ist, die Eisenvergitterungen nicht nur an den vermauerten Fenstern des Luftschuttraumes, sondern an sämtlichen Kellerfenstern zu entfernen. — Die Versicherungsgesellschaften haften auch in diesen Fällen für alle Gegenstände, die aus Gründen der Sicherheit wegen Luftgefahr im Keller untergebracht worden sind.

**Wohnungseinbrecher wurden festgenommen.** Als Täter zu einem am 16. 5. in einem Hause der Schildstraße verübten Wohnungseinbruch, wobei Kleider und Wäsche im Wert von rund 300 RM entwendet worden waren, sind nunmehr ermittelt und festgenommen worden der 21 Jahre alte Pole Zygmunt Sygulski und der 23jährige Stanislaw Owczarek von hier. Sie sind geständig.

#### Kurz, aber lebenswert

Es ist wenig bekannt, daß sich die Färbung der Kanarienvögel durch das Futter weitgehend beeinflussen läßt. Fehlten dem Futter bestimmte chemische Verbindungen, vor allem die dem Vitamin A nahe verwandten sogenannten Carotinoide, so blieben die nach der Mausen nachwachsenden neuen Federn der Vögel farblos, und der Vogel ist völlig weiß. Interessant ist die Tatsache, daß die weiße Leghornhühne, wenn ihrem Futter die gleichen Stoffe fehlen, Eier mit fast farblosem Dotter legt.

Noch ein Wort über die Gestaltung des Programms: Bei den eingangs erwähnten

## Veranstaltungsplan der NSDAP in den Kreisen

**Kreis Lask**  
9. 7. Sobolepany 15.00 Znachm.; Kucow 15.00 Dorfachm.; Lenkau 16.00 Film; Hochweiler 17.00 Schulg. 10. 7. Lask 19.30 dittl. Kundgeb. m. Pg. Vogeler; Fabianitz-W. 20.00 Og.-Dienstst. Zellenfeierst.; Kleslau 16.00 und 19.00 Film; 11. 7. Fabianitz-W. 20.00 Og.-Dienstst. Bespr. Mitarb. d. Og.; Kurnes 16.00 u. 19.00 Film; 12. 7. Nerial 15.00 Doppel PL.; Scherzau 16.00 u. 19.00 Film; 13. 7. Zapolice 20.00 PL-Schulg.; Rustitz 16.00 u. 19.00 Film; 14. 7. Og. Fabianitz-Ost 20.00 Og.-Dienstst. Doppel PL.; Wiedenbruch 16.00 u. 19.00 Film; Fabianitz-W. 20.00 Og.-Dienstst. Bespr. Block- u. Zellenl. 15. 7. Holendry 20.00 KLV-Lager Film. Zellenabd. Sendewitz 16.00 u. 19.00 KLV-Lager Film.

**Kreis Ostrowo**  
10. 7. Ostrowo (Kreis) 20.00 Dbespr. d. Kreisamtsl. u. Ostrowo Ogl.; Neuhäule 20.00 Sprab. Z. 3. 11. 7. Waldmark 15.00 Znachm. DFW.; Antonia 16.00 Znachm. DFW.; Ostrowo-0. 20.00 Sprab. Z. IV; Ostrowo-S. 20.00 Zabd. DFW.; Ostrowo-W. 20.00 Dbespr. Ogl. 12. 7. Adelau 20.00 Film DVW.; Biening 18.00 Dbespr. NSV. 19.00 Dbespr. PL.; Raschkau 20.00 Dbespr. NSV. 13. 7. Paulshof 15.00 Znachm. DFW.; Höning 20.30 Vortrag DVW.; Katen 18.00 Dbespr. Ogl. 20.00 Zabd. DFW.; Ostrowo-Ost 20.00 Zabd. Z. 5. 6 u. 7 DFW. 14. 7. Ostrowo-N. 20.00 Zabd. Z. 6. 7. 15. 7. Grandor 20.00 Familienabend; Scheckenu 20.00 Zabd. 16. 7. Eisenweller 16.00 Znachm. DFW.; Deutschord. 16.00 Arbespr. DFW.; Gardendorf 15.00 Znachm. DFW.; Ostrowo (Kreis) 15.30 Gemachm. Kreisstab (Bandschul); Ostrowo-S. 9.00 KK-Schielen PL.; Raschkau 7.00 Ausbd. PL.

**Kreis Turek**  
10. 7. Cielce 18.00 Znachm.; Turek 20.00 Wehrmachtkonzert. 11. 7. Schwintz 17.00 D. u. Sch. PL.; Wielopol 20.00 Zabd. 12. 7. Doberbhil 15.00 D. u. Sch. PL.; Rosterschütz 18.00 Sch. PL.; Krown 20.00 Zabd. 13. 7. Quillern 17.00 D. u. Sch. PL.; Turek 20.00 Znachm. 17. 7. Schulzendorf 15.00 D. u. Sch. PL.; Seebriten 18.00 Znachm.; Drosow 19.00 Znachm.; Brückstädt 19.00 D. u. Sch. PL. 15. 7. Sarbice 20.00 Zabd. 16. 7. Zweizirkchen 10.00 Morgenl.; Pricken 10.00 D. u. Sch. PL.; Chelewo 14.00 Znachm.

**Kreis Lentschütz**  
10. 7. Quadenstädt 19.00 Militärkonzert (Kreiskulturring). 11. 7. Rogozno 19.00 Militärkonzert. 12. 7. Brunnstadt 19.00 Militärkonzert. 15. 7. Brunnstadt 20.00 Betty Seidelmayr (Kreiskulturring). 16. 7. Lentschütz 10.00 Vers. Handel u. Handw. (DAF). 17. 7. Wandalenbrück 19.00 Film. 18. 7. Heldenhruh 19.00 Film. 19. 7. Wilczkowice 19.00 Film. 20. 7. Topola 19.00 Film. 21. 7. Margaretenberg 19.00 Film. 22. 7. Lesmierz 19.00 Film. 23. 7. Parnstadt 19.00 Film.

**Kreis Turek**  
„Zum Teufel, Herr, halten Sie mich vielleicht für nicht gebildet!“

„Ja.“ Der Vorsteher zuckte dabei mißbilligend die Achseln und sah Verdi von oben herab an.

„Also da hört sich doch alles auf“, brauste der Komponist auf. „Geben Sie mir sofort das Beschwerdebuch. Ich werde Ihnen schon zeigen, wer ich bin!“

Der Vorsteher ging und kam wieder, brachte aber sein Autogrammbuch mit, in das Verdi unbescheiden seine Beschwerde eintrug.

„Danke, Signor“, lächelte der Vorsteher. Und nun erst klärte er Verdi über seinen gelungenen Trick auf und bat ihn um Vergebung.

Geschmeichelt lächelte Verdi und ließ sich von seinem glühenden Verehrer in ein anderes, inzwischen sauber gemachtes und mit Blumen geschmücktes Abteil komplimentieren.

sk

#### Neue Bücher

Hans von Hülsen: **Die drei Papen**. Roman. R. Piper und Co. / Verlag, München. — Hans von Hülsen ist ein ausgezeichneter Schilderer der märkischen Verhältnisse von vor hundert Jahren. In seinem neuen Roman zeichnet er den Aufstieg einer Kaufmannsfamilie in der Mark. Der Torf ist es, der aus dem Kleinstadtkaufmann Christian Friedrich Papen im Lauf der Jahre einen Großkaufmann macht, dessen Name in den Wirtschaftskreisen Preußens und der Nachbarländer etwas galt. Sein Sohn Alexander, der Erbe des Unternehmens, baut dieses noch weiter aus. Gelehrtenwissen lassen aber sein weltverweisender Geschäftszusammenbrechen. Das Gelängnis beendigt seine Laufbahn in der Heimat, nachdem schon vorher seine Ehe gescheitert war. Er geht nach Amerika. Sein Bruder Wilhelm ist aus der Art geschlagen. Er ist ein Maler geworden, dessen Werke einen guten Ruf besitzen. Man liest den Roman mit lebhafter Anteilnahme. Adolf Kargel

## Die „Marschalluniform“ des Herrn Tito / LZ-Bunter Bilderbogen aus der Wiener Stadt

Wien, im Juli  
Die Ausstellung „Kampfraum Südost“, die derzeit in Wien Tag für Tag Besucher in großer Zahl anlockt, ist vor einigen Tagen um eine Attraktion besonderer Art bereichert worden: In einem der Säle hat die lorbeer geschmückte Marschalluniform des entsprungenen Straßlings und Räuberhauptmanns Josef Broz, der jetzt auf den Namen Tito hört, Aufstellung gefunden. Sehr abgetragen scheint dieser Prunkstück, das den deutschen Soldaten bei dem glücklichen Handstreich gegen das Zentrum der serbischen Banditen in die Hände gefallen ist, freilich noch nicht zu sein. Wahrscheinlich ist sein Inhaber darin nur bei besonderen repräsentativen Anlässen, vor allem also wohl wenn „vornehm“ Gäste aus dem alliierten Lager sein. „Hauptquartier“ bezeichneten, herumstolziert. Wenn man daneben die armseligen dienten Fetzen sieht, mit denen seine verbliebenen Anhänger vorlieb nehmen müssen — einige Proben ihrer trostlosen Bekleidung und Ausrüstung sind, nachdem man sie zuvor gründlich entlaufen hatte, im selben Raum ausgestellt — dann kann man sich beißlängig vorstellen, welchen Eindruck der Banditenhauptling im Glanz seiner eleganten Uniform aus Eisen-grauem Stoff, die Bluse geziert mit den goldgestickten sowjetischen Rangabzeichen, die Hosen besetzt mit imposanten roten Generalstreifen, auf die primitiven Gemüter seiner „Befreiungsmarine“ geschunden haben mag. Zum anderen aber enttarnt gerade diese Gegenüberstellung aufs eindrucksvollste die Hohlheit der bohnenwistischen Menschenbeglückungsphrasen.

Wer viel Umgang mit Kindern hat, der wird bestätigen, daß in jedem Kind ein Stück Schauspieler steckt. Dutzende von Spielen, denen sich die kleinen mit allem Elfer hingeben, sind Ihnen nun deshalb so anheim gewachsen, weil sie dabei ein Weilchen aus ihrem Ich in ein anderes schlüpfen, sich verwandeln, eine Rolle spielen dürfen. Und doch hat man diesen Urtrieb des Menschen im Lebensalter des Kindes bisher seitens vernachlässigt. Während Gesang, Zeichnen und als

## Ein gelungener Trick / Von Franz S. Gschmeidler

In Raccolta gab's eine längere Fahrtunterbrechung des Schnellzuges, weil der Venedig-Express vorbeipassieren mußte.

Mißmutig starnte Giuseppe Verdi, der berühmte Opernkomponist, durchs Fenster in die Landschaft.

Der Schaffner, der Verdi erkannt hatte, erzählte geschwätzig dem Stationsvorsteher, daß in einem Wagen erster Klasse der Komponist der Tr

# Der LZ-Sportspiegel des Sonntags

## Großveranstaltungen am Hauptbahnhof

Die Großveranstaltung auf dem Stadion am Hauptbahnhof war in jeder Hinsicht ein großer Erfolg. Mehr als 5000 Zuschauer hatten an den hervorragenden sportlichen Leistungen ihre helle Freude. Die hochfavorisierten Mannschaften der SG Schieratz mußten erbittert kämpfen.

**SG. Schieratz—SGOP. Litzmannstadt 16:12 (9:10)**

Im Handball-Gaukampf kam es zu einem hochinteressanten und spannenden Kampf. Beide Mannschaften traten in veränderter Aufstellung an und so kam es zu der kaum erwarteten knappen Entscheidung. Schon kurz nach dem Anpfiff merkt man, daß sich die Polizisten für heute etwas vorgenommen haben. Ohne Furcht vor dem großen Gegner stürmen sie — wie in alten Zeiten — vor das gegnerische Tor und schon steht die SGOP. mit 1:0 in Führung. Aber die Schieratzer bleiben nichts schuldig. In einem kurzen Zwischenpunkt wird der Ausgleich erzielt und zwei weitere Tore werden zum 3:1-Führung ausgenutzt. Noch einmal kommt die Ordnungspolizei bis auf 3:2 heran, dann sind die schnellen Schieratzer Stürmer wieder durch und sind in kurzer Zeit bis auf 5:2 davon. Jetzt kommt eine Sturm- und Drangperiode der Ordnungspolizisten, die mit schnellen Vorstößen und gutem Aufbauspiel ihre Chancen ausnutzen und unter dem Jubel der Zuschauer bis auf 5:3 aufholen. Noch einmal gelingt der SG. Schieratz eine 6:5-Führung, aber dann sind die Polizisten wieder in Fahrt und der gegnerische Torhüter muß viermal hinter sich greifen. Damit hat die SGOP. eine 9:6-Führung erreicht. Doch die Freude dauert nicht lange, in einem energischen Zwischenpunkt kommt Schieratz durch seine schußkräftigen Stürmer Weidener und Wolff nochmals bis auf 9:9 heran. Die Polizisten kämpfen verzweifelt und erreichen bis zur Pause noch einen 10:9-Vorsprung. In der zweiten Hälfte läuft das Tempo des Kampfes nach und die starke Hitze macht sich bei beiden Mannschaften bemerkbar. Doch die Soldaten ist noch eine Kleinigkeit schneller und schafft in kurzer Zeit den Ausgleich, den die Polizei wiederum durch ein schönes Tor des Halbinkens wettmacht.

Beim Stand von 11:11 sind die Zuschauer mit einigen Entscheidungen des Schiedsrichters Arndt (Posen), die er gegen die Polizei trifft, nicht ganz einverstanden. Von dieser Minute an läuft die Polizei nach und die Schieratzer können eine klare Führung erzielen. Ein Dreizehnmeterwurf wird von dem hervorragenden SGOP.-Torwart Sachs ganz prächtig gehalten. Nochmals kommen die Grünen bis auf 12:13 heran, dann aber setzt sich das größere Stehvermögen der Schieratzer durch und sie können diesen wechselseitigen Handballkampf mit 16:12 gewinnen. Im Felde waren sich beide Mannschaften gleichwertig, doch in den letzten Minuten hatten die durwachs-jüngeren Schieratzer die bessere Kondition. Wie bereits erwähnt, hatten sie in Weidener und Wolff die besten Männer. Bei der SGOP. gaben alle Spieler ihr Bestes — der Torwart verdient ein Sonderlob. Der Kampf war eins der schönsten Spiele, die man in Litzmannstadt gesehen hat.

**SG. Schieratz — LSV. Posen 3:1 (1:0)**

Das Tschammerpokal-Vorschlußduell im Fußball zwischen der SG. Schieratz und dem LSV. Posen nahm ebenfalls einen harten und spannenden Verlauf, hatte jedoch einen weniger schönen Abschluß, was bei dem sonst gebotenen schönen Sport sehr bedauerlich ist. In diesem Spiel lieierten die Gäste aus Posen ebenfalls eine gute Leistung und zwangen die Schieratzer zur Hergabe ihres ganzen Könnens.

Gleich zu Beginn kommen die Posener durch einige Vorstöße mehrmals in gefährliche Nähe des gegnerischen Tores, können jedoch diese Aktionen nicht zu einem Erfolg auswerten. Die Posener drängen weiter und der Kampf spielt sich zumeist in der Schieratzer Hälfte ab. Bei einem plötzlichen Vorstoß kommt die SG. Schieratz zu einem billigen Torerfolg. Der Halbinken flankt zum Rechtsaußen, der Posener Verteidiger verpaßt den Ball, und der Außenstürmer braucht den Ball nur einzusenden. Der LSV. läßt nicht nach und bedrängt weiterhin durch gefährliche Vorstöße die gegnerische Hintermannschaft. Zweimal rettet die Torlatte, das andere Mal kann nur hervorragender Einsatz des Schieratzer Torhüters den Ausgleich verhindern. Bei dem Ergebnis von 1:0 für Schieratz bleibt es bis zum Pausenpfiff. Auch nach Beendigung der zweiten Hälfte behält der Kampf sein schnelles Tempo und wechselseitigen Verlauf. Aus einem Gedränge

heraus gelingt dem Halbinken der SG. Schieratz durch einen schönen Schuß die 2:0-Führung. Bei der Luftwaffe will und will nichts gelingen, zum andern kommt aber auch der Schieratzer Sturm bei der guten gegnerischen Hintermannschaft, die durch Schlag Sicherheit und gutes Stellungsspiel glänzt, zu keinen weiteren Toren. Doch in der Mitte der zweiten Halbzeit kommt der Linksauf — der beste Stürmer der Posener — in einem Langenang schön durch und krönt diese herrliche Leistung mit einem wunderbaren Torschuß. Durch diesen Erfolg ermüdet, werden die Vorstöße der Posener immer gefährlicher und die Schieratzer Hintermannschaft hat alle Hände voll zu tun, um den Ausgleich zu verhindern. Kurz vor Schlub bekommt der Posener linke Laufende den Ball und leitet ihn an den Rechtsaußen weiter. Beide Verteidiger der SG. Schieratz stürmen ebenfalls zum Ball und der linke Verteidiger schießt dabei den Posener Stürmer an die Hand. Dabei kommt der Ball vor den Rechtsaußen zu liegen. Dieser macht noch drei Schritte und erzielt mit kräftigem Schuß den angeblichen Ausgleich. In der Zwischenzeit reklamiert ein Linienrichter mit erhobener Uhr die Spielleit und Schiedsrichter Röttig verhandelt mit ihm. Der Torerlieg wird annulliert und der Unparteiische zeigt auf den Punkt, wo der Posener Stürmer angeschossen wurde zum Freistoß für Schieratz. Daraufhin verläßt die LSV. geschlossen das Spielfeld. Röttig läßt den Freistoß ausführen und Balogh verwandelt ihn zum 3:1. Ob es bei dieser Entscheidung bleibt, wird wohl an anderer Stelle bestimmt werden, zumal der Gauaufschwung dem Spiel beigebracht hat.

## HJ.-Gebietsmeisterschaften in Posen

Nachdem am Sonnabend bei den Gebietsmeisterschaften der Hitler-Jugend die Vorentscheidungen gefallen waren, gingen die Wettkämpfe des Sonntags der Ermittlung der einzelnen Mannschaftsmeister. Den bei prachtvollen Sonnenwetter durchgeführten Kämpfen wohnten neben Oberleiterführer Kuhnt der Befehlshaber im Wehrkreis XXI, General der Artillerie Petzel sowie der Oberbürgermeister der Gauhauptstadt, Dr. Scheffler, bei.

In den Abendstunden erfolgte Siegerehrung eröffnete vor den auf dem Platz angetretenen Siegermannschaften, General der Artillerie Petzel, mit einer kurzen Ansprache, in der er seiner vollen Anerkennung über die gezeigten Leistungen Ausdruck verlieh. Für die Jungen sei das eine Vorbereitung auf den Tag, da sie Soldaten würden. Vom soldatischen Standpunkt aus geschenken sie natürlich jetzt von besonderem Interesse die Schießwettkämpfe. Er habe daher für die siegreiche Mannschaft im Schießen einen Ehrenpreis gesetzt. Es werde in diesem Kriege immer der siegen, der über die besten Schützen verfüge.

Der General übermittelte dann der vor ihm angetretenen Siegermannschaft (Bann Ostrowo) den Entwurf des Ehrenpreises, einen Adler nebst Urkunde. Mit dem Oberleiterführer schritt er dann die Fronten der angetretenen Sieger ab. Oberleiterführer Kuhnt betonte in seiner Ansprache, daß mit diesen Kämpfen der Wille unseres Volkes und besonders seiner Jugend zum Kampf Ausdruck erhalten hat; denn nur der Kampf sichere das Leben. Oberstes Gebot sei bei diesen Kämpfen die Ritterlichkeit. Angesichts des Vernichtungswillens unserer Feinde müsse jedoch die Jugend zu größter Härte erzogen werden, um dieses schwere Ringen bestehen zu können. Zu diesem Zweck müßten daher die Kräfte der Seele, des Körpers und des Geistes eingesetzt werden. Mit der Führerurkunde und die Feierstunde ihren Abschluß.

Die Ergebnisse bringen wir in unserer Dienstag-Ausgabe.

## Freundschaftsspiel Kalischer Fußballer

Im Kalischer Jahn-Stadion lieferten sich gestern die beiden örtlichen Fußballvereine Polizei und Sportgemeinschaft ein Freundschaftsspiel, das erst in seiner zweiten Hälfte die Zuschauer auf ihre Kosten kommen ließ. War auch beiderseits der Einsatz nicht zu tadeln, so wurde jedoch häufig recht unproduktiv gespielt. Die Sportgemeinschaft insbesondere versandt es nicht, sich durchzusetzen und die Torgelegenheiten auszuwerten. Im Spielverlauf entstand gegen Ende der ersten Halbzeit eine aufregende Torszene vor dem Polizeitor. Mehrere Stürmer der Sportgemeinschaft schossen auf Tor, doch keiner kämpft den Weg ins Netz. Im Gegenangriff verpaßte der herausgekauften Torwart der Sportgemeinschaft den Ball und die wachsamen Polizeistürmer sandten ungehindert

ins leere Tor (1:0). Nach Seitenwechsel wurde SG. Kalisch mehrfach gefährlich. Nach einer halben Stunde etwa begann der Polizei-Linksaußen eine weitere Vorlage, überließ den gegnerischen Torwart und war noch schnell genug entschlossen. Die letzten Minuten standen völlig im Zeichen der Polizei. Der Rechtsaußen verwandelte aus 16 Metern Entfernung einen präzisen Stopper zum dritten Tor, dem kurz darauf noch ein vierter folgen sollte.

## Faustball Kalisch-Turek

Ke. Das Faustballspiel hat in diesem Jahre in Kalisch viel von sich reden gemacht. Nach Erledigung der offiziellen Meisterschaften sind die Kalischer Mannschaften laufend im Training und ziehen auch auswärtige Gegner heran. So hatte gestern die Postsportherrschaft die Tureker Post zu einem Faustball-Turnier eingeladen, das zugunsten des Gastgebers endete. Während die Kalischer Männer beide Spiele mit 54:41 bzw. 62:39 an sich brachten, gewannen die Kalischer Frauen nur das erste Spiel mit 68:52 und mußten den Gästen, die im Rückspiel sichlich aukamen, den Vorteil mit 57:53 Punkten überlassen.

## Leichtathletik-Kreismeisterschaften

Ke. Bei prächtigem Kampftwetter kamen die leichtathletischen Kreismeisterschaften des Kreises Kalisch im Jahn-Stadion zum Austrag. Wenn auch überzeugende Leistungen nicht zu verzeichnen waren, so verließen doch die Rämpfe dank der regen Beteiligung seitens der Wehrmacht recht lebhaft. Hervorzuheben ist das Kugelstoßen, wo zweimal die 11-Meter-Grenze überschritten wurde, wie die 1500-Meter-Zeit von Bastian (Sportgemeinschaft) mit 4:26,3 Min. Auch die Leistungen der Altersklassen II im Lauf und Sprung wie Jesse (Polizei) 1:1 für 100 Meter lief und Pepke 5,11 Meter weit sprang, können sich sehen lassen. Die Frauenmeisterschaften wurden mangels Beteiligung nicht ausgetragen. Ergebnisse: 100 Meter Männer: Bock (Polizei und Wehrmacht) 12 Sek., 400 Meter: Nitz (Polizei und Wehrmacht) 1:02 Min., 1500 Meter: 1. Bastian (Sportgemeinschaft und Wehrmacht) 4:26,3 Min.; 5000 Meter: Kleine (Polizei und Wehrmacht) 18:05,8 Min., 4x100-Meter-Staffel: Sportgemeinschaft 51 Sek., 2. Polizei 52 Sek.; Weitsprung: Bock (Polizei und Wehrmacht) 5,46 Meter; Hochsprung: Kubasch (Polizei und Wehrmacht) 1,50 durch Stechen gegen Schwitzy (Sportgemeinschaft); Kugelstoßen: Zoschke (Sportgemeinschaft) 11,60 Meter; Altersklasse I: Weitsprung: Schaa (Polizei) 5,01 Meter; Hochsprung: Schaa (Polizei) 11,14 Meter; 100 Meter: Müller (Sportgemeinschaft) 13,4 Sek.; Altersklasse II: 100 Meter: Jesse (Polizei) 13,1 Sek.; Weitsprung: Pepke 5,10 Meter; Kugelstoßen: Jesse 10,08 Meter.

## Fußballergebnisse im Reich

Oberschlesien: In Oppeln: Oberschlesien — Böhmen-Mähren 2:3; Sachsen: Städtespiel Chemnitz — Preßburg 2:6; Köln-Aachen (TP-Endspiel): KSG. VII. 99 — Süß 07 — SG. Düren 99 2:6; Hessen-Nassau (TP-Vorschubrunde): Spvg. Neu-Isenburg — KSG. Wiesbaden 5:2; Baden (Eiserener Adler): VR. Mannheim — KSG. Neckarau 1:2; Westmark (Tschammer-Pokal): Wehrmacht Landau — FK. Firmasens 4:2; Saar 05 Saarbrücken — KSG. Saarbrücken 0:3; München-Oberbayern: SC. 06 München — Wacker München 0:4.

## Um das Goldene Pferd

Das Ergebnis in Trabersport war das zweite deutsche 700 000-Mark-Rennen, das um das Goldene Pferd von Deutschland über 3000 Meter am Sonntag in München-Daglfink veranstaltet wurde. Der fünfjährige Rekord-Traber Iltis, gesteuert von J. Frömming, kam um siegtreicher zu leistenden Vorgaben zu einem leichten Sieg. Schon nach 21/2 Runden erschien Iltis in der Spitzengruppe und im Einlauf zog er überlegen vor Towarisch und Ilion in der ausgezeichneten Kilometerzeit von 1:27,7 mit einer halben Länge Vorsprung dem Ziele zu.

## Grünau vor Hamburgs Achter

Bei der 59. Hamburger Ruder-Regatta kam es nun doch noch vor den Meisterschaften zum Zusammentreffen der Achter von Berlin und Hamburg. Die RG. Grünau siegte in 5:03,4 mit einer halben Länge vor Hamburg und Germania mit 5:09,1 und Rhenus Bonn mit 5:18,6. Ein feines Rennen fuhr der frühere deutsche Meister Heinz Edler in 7,6.

## Am Rande des Sports

### 50 Jahre Olympische Spiele

In unserer Erinnerung lebt noch das weltbewegende Sportfest, das die besten Athleten aus fast fünfzig Nationen im Sommer 1936 zu kameradschaftlichem Wettkampf in Berlin vereinte. Es sind die letzten Olympischen Spiele geblieben, die bisher stattfanden. Ihr klassisches Vorbild waren die berühmte altgriechischen Sportfeste, die von 776 v. Chr. alle vier Jahre zu Ehren des Göttervaters Zeus in Olympia gefeiert wurden. Das Programm dieser nationalen Veranstaltungen umfaßte neben dem Fünfkampf oder Pentathlon Faustkämpfe und Ringen, Pferderennen und Wettläufe. Baron Pierre de Coubertin war es, der den einzigartigen Plan faßte, dieses altgriechische Sportfest in beträchtlich erweitertem Rahmen neu zu beleben und zu diesem Zweck vor nunmehr fünfzig Jahren das „Internationale Olympische Komitee“ gründete. Die Griechen griffen die Anregung begeistert auf und führten 1896 in Athen die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit durch. Nach antikem Muster wurden diese internationalen Feiern der Kraft und Geschicklichkeit dann alle vier Jahre abgehalten, und zwar 1900 in Paris, 1904 in Saint Louis, 1908 in London und 1912 in Stockholm, bis sie der Erste Weltkrieg unterbrach. Erst 1920 fanden in Antwerpen, 1924 wieder in Paris, 1928 in Amsterdam, 1932 in Los Angeles und 1936 in Berlin weitere Olympische Spiele statt. Das nächste große internationale Sportfest erwies sich infolge des Zweiten Weltkrieges als unmöglich. Heute stehen sich viele jener olympischen Kämpfer aus aller Welt an den Fronten zu Lande, in der Luft und zur See als Feinde mit der Waffe in der Hand gegenüber. Die Idee des Barons de Coubertin aber lebt trotzdem weiter. In friedlicheren Zeiten wird sie jedenfalls ihre alte Zugkraft aufs neue erweisen. Einem Wunsche Coubertins folgend, ist daher Lausanne, die Stadt, in der der unentwegte Vorkämpfer für moderne Körperkultur in klassischem Geist so lange an seinem Lebenswerk gearbeitet hat, die Schauplatz einer zeitgemäß vereinfachten 50-Jahrfeier der Neugründung der Olympischen Spiele. Ursprünglich war eine Art Zwischenolympiade geplant, doch konnte diese infolge der Absage vieler Nationen nicht durchgeführt werden. An ihre Stelle sind ein Kongreß des Internationalen Olympischen Komitees und einige sportliche Wettkämpfe getreten, die rein örtlichen Charakter tragen.

### NSRL-Kreisschule bei der Arbeit

ke. — Die Kreisschule Kalisch des NSRL, bekanntlich die zweite im Warthegebiet nach Posen, hatte am Wochenende ihre zweite Zusammenkunft unter Leitung der NSRL-Lehrerin Johanna Bökamp. Zu dieser zweiten Lehrstunde waren rund 30 Frauen aus den Kreisen Ostrowo, Kempen, Welen, Konitz, Warthbrücken, Schieratz und Kalisch erschienen. Allgemein war eine tägiges Mitgehen der künftigen Übungsteilnehmer zu beobachten und sie waren mit Elfer und Freude dabei, etwas zu erlernen und auf allen Übungsgebieten Fachkenntnisse zu sammeln.

Die Sonnabendarbeit begann auf dem Gelände der Leichtathletik mit Schleuderballwerfen und Keulen-Gymnastik. Ferner wurde die Barren-Pflichtübung für die kommenden Gaumeisterschaften in Wolfstein aufgebaut. Die Kreisschule tagt das nächste Mal in Wolfstein und nimmt dort geschlossen im Rahmen der Turnraumeisterschaften am Sechs-Kampf der Frauen teil. In diesem Zusammenhang wird auch das Laufspiel, das am Sonntagnormtag einstudiert wurde, als Pflichtübung geläufigt werden. Die weitere Sonntagsarbeit erstreckte sich auf die methodische Erarbeitung des Radschlags. Zwischenwund wurde besonders das Lied gepflegt und als sein empfundenes Erholungsbad in der Prosa eingeschaltet. Mit einer theoretischen Ausweitung des durchgenommenen Übungsstoffes im Reichshof land die Kalischer Schulungsstunde ihren Abschluß.

### SCC. an der Spitze

Bei seinem zweiten Versuch zur Deutschen Vereinsmeisterschaft in der Leichtathletik erreichte der SCC. Charlottenburg 15 907,87 Punkte. Der Titelverteidiger hat sich damit vor die bislang mit 15 254,70 Punkten führende Post-SG. Kiel an die Spitze gesetzt.

## FILM THEATER

**Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67.**  
14.30, 17. 19.30. Erstaufführung „Herr Sanders lebt gefährlich“\*\* Vorverkauf ab 12 Uhr für einen Tag im voraus. Heute 12.30 Jugendvorstellung „Frohe Ferienfahrt“.

**Capitol — Zietenstraße 41.**  
14.45, 17.15. 19.45. Erstaufführung „Die Zaubergeige“\*\*

**Europa — Schlegelstraße 94.**  
14.30, 17. 19.30. Erstaufführung „Sieben Briefe“\*\*

**Uta-Rialto — Meisterhauserstraße 71.**  
14.30, 17. 19.30. „Ein schöner Tag“\*\* Vorverkauf ab 12 Uhr für 1 Tag im voraus. Morgen 12 Uhr Jugendvorstellung „Was tun, Sibylle?“

**Palast — Adolf-Hitler-Straße 108.**  
14.30, 17.19.30. „Die glücklichste Ehe der Welt“\*\*

**Adler — Buschallee 123.**  
17. 19.30. „Ein Mann für meine Frau“\*\*

**Corso — Schlegelstraße 55.**  
14.30, 17. 19.30. „Nacht ohne Abschied“\*\*

**Gloria — Ludendorffstraße 74/76.**  
14.45, 17.30, 19.45. „Einer zuviel an Bord“\*\*\*

**Mal — König-Hitler-Straße 40.**  
15. 17.30, 19.30. „Gelehrter Schatz“\*\*

**Mimos — Buschallee 178.**  
15.17.15, 19.30. „Mordsache Cenc“\*\*

**Muse — Breslauer Straße 173.**  
17. 19.30. „Johann“\*\*

**Palladium — Böhmisches Linie 16.**  
15.30, 17.30, 19.45. „Gabriele Dambrone“\*\*

**Rome — Heerstraße 84.**  
15.30, 17.30, 19.30. „Ein glücklicher Mensch“\*\*

**Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhaussr. 62.**  
10 bis 20: 1. Montmartre, 2. Ufa-Magazin, 3. Sonderdienst, 4. Die neueste Deutsche Wochenschau.

**Brunnstadt — Lichspielhaus**  
19.45 „Jud Süß“\*\*

**Freilicht — Lichspielhaus**  
17. 19.30. „Schwarz auf Weiß“\*

**Freilicht — Gloria-Lichtspiele**  
17.30, 20. „Die Zaubergeige“\*\*

**Görlitz — Venus**  
17.